

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 150 — 4. Juni 1918

Fortgang der Schlacht im Westen. Zwischen Soissons und der Marne wurden weitere Fortschritte erzielt. — Französische Gegenangriffe abgeschlagen. — Die Wahlen in Rumänien. — Kampf zwischen tschecho slowakischen und Sowjettruppen in Sibirien. Fortgang der Schlacht im Westen. Zwischen Soissons und der Marne wurden weitere Fortschritte erzielt. — Französische Gegenangriffe abgeschlagen. — Die Wahlen in Rumänien. — Kampf zwischen tschecho slowakischen und Sowjettruppen in Sibirien.

Wr Stetes zur Sn. Ein spanischer Tiampter versenkt. Das "Journal" meldet aus Mellilla: Der spanische Dampfer "Martapis" wurde in der Nacht zum 25. Mai von einem deutschen UBoot 14 Meilen von der Insel Chafarinas angegriffen. Tos U-Boot gab zwei Schüsse ab, und als der Dampfer nicht stoppte, einen drit ten, wodurch der Kapitän in der Kabine und ein Heizer getötet wurden. Eine Frau wurde verwundet. Unter den 120 an'Bord befindli chen Mauren sei eine Panik ausgebrochen, die sich vor den 24 spanischen Passagieren retten wollten. Das Rettungsboot sei umgeschlagen. Das U-Boot sei an der Unglücksstelle eingetrof fen, hals bei den Rettungsarbeiten und tele graphierte nach Melilla um Hilfe. Tvei Per sonen wurden vermißt. i hielt, daß es kein Gesetz gebe, weder ein gött liches noch ein menschliches, das verbieten wür de ,dte Versenker von Pafsagierschissen zum Tode durch den Strang zu, verurteilen .Eine Ehrliche Soldatenkugel sei für diese Piraten zu gut. Leide lasse sich aber diese Maßnahme nicht durchführen, da Deutschland über zu viele englische Kriegsgefangene verfüge und mit viel schärferen Gegenmaßnahmen antwor ten

würde .Das eine sei indes sicher, daß man die Art der Kriegführung der Teutschen niemals vergessen wird. (Wie auch wir in Deutschland die Art der Kriegführung der Engländer in den Fällen Baralong, King Stessen, Crampton usw. nicht vergessen werden.) Englands Zurnckdrängung im Gummihandel. Berlin, 2. Juni. (Nichtamtlich,.) Ein von der rauhen Faust des Ü-Bootkrieges erfaß ter Erwerbszweig ist auch der englische Gummi handel. Ter gewaltig gestiegene feindliche Bedarf an Rvhgummi für die Fabrikation von Autobereifungen, Zeltbahnen. Militärmänieln und Stieseln usw. hat mit der Schiffsraumnot als marktbeherrschendem Faktor nicht genügend gerechnet. So vollzog sich auf diesem Gebiet eine ähnliche Entwicklung, tote wir sie bereits beim überseeischen Handel mit Getreide,Fleisch,, j Wolle und Fett erlebten: Wertvolle Rohstosfl Vorräte häuften sich jenseits des Weltmeeres in 6 den Gummixzeugungsändern an und können aus Mangel an Transportgelegenheit nicht in der erforderlichen Menge ncuß Europa gebracht werden. Um die Ueberproduktion und Ent wertung ihrer Plantagen zu bekämpfen, versuchten die englischen Pslanzevoerbände im Einvernehmen mit der britischen Regierung, die Gummierzeugung für 1918 um 20 Prozent einzuschränken. Diese Maßregel schlug fehl, weil die holländischen Kolonien mit Hilfe ame rikanischer Händler das Abkommen durchbra chen und unter Umgehung des einst beherrschen den Londoner Gummimarktes direkte Geschäftsverbindungen mit den Vereinigten Staaten, dem Hauptverbrauchsland für Gummi, an knüpfen. Londons Anteil am Weltgummihan del, der 1914 rund 55 v. H. betrug, ging infol gedessen im Jahve 1916 auf 44

v. H. und seit dem erheblich weiter zurück, andererseits stieg der Gummiverbrauch in den Vereinigten Staa ten im Jahre 1917 auf nicht weniger als 68 v. H. der Welterzeugung, auf 175 000 Tonnen, gegen 50 v. H. im Jahre 1916, obwohl er be reits damals um "20 v. H. gegen das Vorjahr ge stiegen war. Tie Gummi erzeugenden Kolo nien sind eben bestrebt, das Risiko der Schiff| fahrt im Sperrgebiet zu meiden und direkt > nach den nordamerikanischen Häfen zu liefern. I Auch die Japaner wollen sich' von London unabhängig machen und haben in HolländischJndien große Gummipflanzungen erworben. Aus R»Umd. Tie Nuavhängitzkeit Transkaukasiens pro klamiert. Pariser Blätter berichten aus Moskau,daß der in Baku versammelte Landtag Transkaukasiens dir Unabhängigkeit Transkaukasiens pro klamiert habe. T»er deutsche Einfluß in Rußland. Wie ein Amsterdamer Blatt aus London erfährt ,erstatte Lord Robert Cecil in einer Unterredung mit amerikanischen Journalisten, er habe den Eindruck, daß sich die Verhältnisse in Rußland (für die Entente) immer schwie riger gestalten. Ter deutsche Einfluß, nament lich in Moskau sei ständig im Zunehmen. Das Publikum sei mit den Bolschewisten unzufrie den. f Geöffnete Grenzen zwischen Estland und Rußland? Wie der Berner Bund ans Petersburg erfährt ,haben die deutschen. Behörden in Estj land die Grenze bei Jamburg für den Verkehr I als offen erklärt. I Jamburg liegt östlich von Navwa an der ! Luga. t Tier Humanite zufolge werden etwa 130 De putierte sich der Stimme enthalten. Lire Rancher Archive nach Lyon verbracht. Basel, 3. Juni. Wie die Blätter zu be richten wissen, wurden in Befürchtung

eines eventuellen deutschen Vorstoßes in Nancy die dortigen Archive nach Lyon überführt. Zwei russische Legionen in Frankreich! Unter den Gefangenen der marokkanischen Division befand sich auch, ein Arzt des dritten Bataillons der russischen Legion. Das Bataillon wurde von russischen Offizieren befehligt und war 500 Mann stark in den Sommekämpfen eingesetzt worden, aus denen es jetzt mit 92 Mann zurückgekehrt ist. Es kann somit als aufgerieben gelten. Das Bataillon war der Rest des russischen Expeditionskorps in Frankreich. Die darin kämpfenden Russen hatten verlangt, daß sie nach dem Friedensschluß entlassen würden. Aber Frankreich hatte die Entlassung mit dem Bemerkung abgelehnt, daß der Friedensvertrag ungültig sei. Lloyd George soll über den englisch-französischen Rückzug Auskunft geben. Daily Mail meldet: Die Arbeiterpartei und einige Mitglieder der Liberalen werden am Freitag Lloyd George im Unterhause über den französisch-englischen Rückzug befragen. Die Planlosigkeit hinter der französische Front. In Berlin, 2. Juni. Als ein Zeichen dafür, welche Planlosigkeit hinter der französischen Front hervorgerufen war und wie über Erwarten schnell der Vormarsch unserer Truppen durchgeföhrt wurde, müssen die gewaltigen Truppenlager gelten, die der flüchtende Feind uns völlig unversehrt hinterließ. Er weckt es schon Erstaunen, daß aus den Flugplätzen so viel Flugzeuge unversehrt vorgefunden wurden, so ist es geradezu unerklärlich, daß unter den flüchtenden Franzosen niemand mehr den Entschluß oder die Zeit fand, die so leicht zu vernichtenden Truppenplätze zu vernichten. Bei Fismes ist eine riesige Barackenstadt ohne die geringste Beschädigung in deutsche

Hände gefallen. Noch größer vielleicht, ganzen Regimentern bequemste Unterkunft geboten, ist eine wahre Metropole aus Lagerbaracken, die uns der Feind zwischen Chery und Marcuil überlassen hat. Man muß dabei der Organisationsgabe des Gegners volle Gerechtigkeit widerföhren lassen. Die Anlagen können als Musterbeispiele großer Truppenunterbringungsplätze gelten. Sie sind mit Westblick nach ein heitlichen Plänen angelegt und nichts fehlt an den Einrichtungen. Den nachrückenden Divisionen und Kolonnen kommen diese Soldatenvillenkolonnen zu gute.' Bei Fere-en-Tardenois ist uns ein reichgefülltes Pionierlager von riesenhaften Ausmaßen zugefallen mit mächtigem Wagenpark und allen Arten von Wagensatzteilen, auch ansehnliche, angehäuften Kohlen- und Brennstofflager, die zu vernichten der Gegner bei der überall offenkundigen Planlosigkeit des Rückzuges die Zeit nicht fand. «Stetig mit England. Lire mafffmm in England. Kopenhagen, 3. Juni. Wie aus englischen Telegrammen ersichtlich, betrachtet man in London die Lage an der Westfront sehr pessimistisch. Der militärische Mitarbeiter des Daily Telegraph' (bekanntlich General Mauser) erklärt, daß man Grund zu ernstem Besorgnissen habe. Eine Marneschlacht sei jetzt von weit größerer Bedeutung, als die Marneschlacht im Jahre 1914. Auch die Daily Mail muß zugeben, daß der Umstand, daß die Initiative beständig bei der deutschen Armee sei, ein Grund zu großer Besorgnis sei. Selbst der Daily Express meint, daß die Lage für die Ententemächte niemals so gefährdend und ernst gewesen sei, als jetzt. Leiser kann es nicht dazu kommen« Nach einer Meldung von Hollands Nieuwe Bureau aus London erklärte, der Kolonialminister Lord

Crewe in einer Rede, die er in Bezug auf den deutschen Unterseebootkrieg Japan im Stetigen. Das chinesisch-japanische Abkommen. Berlin, den 3. Juni. Gestern hat die japanische Regierung die vier zwischen China und Japan gewechselten Noten, welche zum Abschlusse der Marine- und Militärkonvention vom 25. Mai führten, veröffentlicht. Der Text, des Abkommens wird der Tgl. Rdfch. zufolge, nicht bekanntgegeben. Der japanische Minister des Auswärtigen widerlegt das Gerücht, nach welchem die Rede davon sein soll, daß Japan das Kommando über die chinesischen Streitkräfte und die Aufsicht über die Eisenbahnen und chinesischen Werften übernehmen solle. Gleichzeitig dementiert er das Gerücht, daß auf chinesischem Gebiet japanische Forts angelegt werden sollen.

Kriegsbriefe aus dem Westen. In Berlin, den 2. Juni 1918. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Aus dem Schlachtfeld südlich von Laon Telegramm« unsres Kriegsberichterstatters. 'An der Aisne, 30. Mai. Der Zusammenbruch des überraschten Feindes war vollkommen! Dies ist der Eindruck den die westliche Hälfte des Schlachtfeldes, wo die sechste französische Armee geschlagen worden ist, überall macht. Die Aisne, die in den Jahren des Stellungskrieges als ein fast unüberwindliches Hindernis für beide Feinde gegolten hat, ist so schnell von den deutschen Vorhuten erreicht worden, daß der Feind vielfach keine Zeit gehabt hat, die Brücken zu sprengen. So sieht er uns dort, wo man mit einem Gefühl der Rührung die verfallenen Gräben wieder sieht, in denen die deutschen Besatzungen bis zu

Unserem freiwilligen Siegesrückzuge die Wacht im Aisental gehalten haben, zwei Kolonnenbrücken, darunter eine eiserne, völlig unversehrt hinterlassen. Best Vailly wurde eines der langen französischen Eisenbahngeschütze, welche bisher Laon zerstört haben, erbeutet, löte auch an anderen Stellen diese "Lawnkanonen" vollzählig in unsere Hand gefallen sind. Me Besatzung, die gefangen genommen wurde, hatte es nicht mehr fertig gebracht, das Rohr zu sprengen oder den Verschuß zu «entfernen. Tier Kommandeur, ein Hauptmann, hatte im letzten Augenblicke versucht, das kostbare Geschütz abzutransportieren, aber ein Volltreffer in die vorgespannte Lokomotive vereitelte das Gelingen. Als man dem gefangenen Hauptmann zeigte, welche Verheerungen sein Feuer in der altherwürdigen Stadt Laon angerichtet hatte, versicherte er, daß es st'N Beiehl und keine Absicht gewesen sei, die Bergstadt, sondern nur den Bahnhof zu treffen. Für den französischen Geisteszustand ist es bezeichnend, daß dem Hauptmann die deutschen Feststellungen über die unter der französischen Einwohnerschaft ange-

Besuch des Königs von Württemberg in Wien. In unterrichteten Wiener Kreisen verlautet, daß der König von Württemberg in der ersten Hälfte des Monats Juni dem österreichischen Kaiserpaare einen Besuch abstatten wird. Als Tag der Ankunft in Wien soll an geblich der 8. Juni in Aussicht genommen sein. - ! i Tiie austropotnische Lösung. Die Wiener "Zeit" schreibt zu der bevorstehenden Reise des Grafen Burian nach Berlin: Wie verlumtet, wird Graf Burian bei den

Verhandlungen mit dem! Kanzler die austropolnische Lösung der polnischen Frage, das ist die Vereinigung des Königreichs Polen mit Oesterreich-Ungarn durch eine Personalunion in den Vordergrund stellen. Von den Zugeständnissen Deutschlands in der polnischen Frage wird die Haltung der Polen im österreichischen Parlament gegenüber den Staatsnotwendigkeiten abhängen. ! Tages-Uebersicht.

Allerlei. Ein Flugzeug stürzte bei Sonthofen ab. Die zwei Insassen, ein Vizefeldwebel und ein Soldat, wurden sofort getötet. :

Bayerische Nachrichten. Errichtung eines Fonds für Feuerwehrkameraden. Tier Bayer. Landesfeuerwehroevband feiert Heuer sein öOjähriges Bestehen. Um diesen Gedenktag der jetzigen Zeit entsprechend zu begehen, hat der Landesausschuß geschlossen, von einer größeren Feier abzusein; dafür soll für die Feuerwehrmänner^ welche als Invalide oder krank vom Felde zurück kehren, ein Fonds errichtet werden, woraus ihnen, wenn sie in Not geraten, eine Unterstützung gewährt werden kann. Der Landesausschuß hat einen Ausruf an alle Feuerwehr kameraden erlassen, dieses Unternehmen nach Kräften fördern zu Helsen im Sinne des Wahlspruches: Einer für alle, alle für einen! Bayern als idealer Schwerpunkt Mitteleuropas. In der "Wiener Reichspost" bespricht T»r. v. Kralik den durch die Geschichte erwiesenen Zusammenhang zwischen Bayern und Oesterreich und sagt: Die Vertiefung des Ausbaues des Bundes der Mittelmächte, tobn der wir vor kurzem mit Begeisterung vernommen haben, bedeutet auch eine noch! engere Verbindung

Oesterreichs mit den ihm zunächst stehen den Staaten des Deutschen Reiches, mit Bayern vor allem und auch mit Sachsen. So wie die Dynastien der Wittelsbacher und Wettiner mit dem Hause Oesterreich verwandtschaftlich und enge verbunden sind, so existierte auch nie eine volltliche Grenze zwischen Bayern und Oesterreich. Mer nicht nur verwandtschaftliches Blut, nicht nur die gleiche Geschichte und Geographie hat Oesterreich-Ungarn, welches das Tonaualand ist, mit Bayern, welches gleichfalls eine Tonaumacht ist, verbunden. Bayerns wahrer Wert für das Deutsche Reich, ist durch den Weltkrieg beivährt worden. Bayern hat sich als Eckstein des Deutschen Reiches heraus gestellt und ist sozusagen das Mittelste Mitteleuropa, ein ausgleichendes Zentrum der Mittelmächte, der ideale Schwerpunkt des ganzen

! Kommt von Armh R8at|e. |) { ! ; s ! ! (Nachdruck verboten.) | 92] Stell das Bild fort, gebot ihm Undine von der Tür her aufgeregt. Was soll die Komödie? Erstaunt maß Gras Reimar mit stolzen Blicken seine junge Frau, indem er vorsichtig das Bild aus der Hand stellte. Ich muß gestehen, daß Du mir ein etwas seltsames Willkommen nach monatelanger Abwesenheit zuteil werden läßt. Wenn ich auch in dieser Hinsicht nicht von Dir verwöhnt bin, so hatte ich dennoch erwartet, da Du es warst, die meine Rückkehr wünschte wenigstens von einem Mitglied der Familie empfangen zu werden. Du trittst in ein Haus des Todes, bemerkte Undine frostig. Ich habe mit Bedauern gehört, daß Deine Großmutter einen Unfall erlitten hat, doch ist das sicher nicht der Grund, der meine Heimkehr veranlaßte. Nein, ich bat Dich, zu kommen, damit Du Dich von einer

Anklage reinigen sollst die mir seit Mo naten alle Lust zum Leben nimmt und die Frtdrun veranlassen wird, auch öffentlich eine Anklage gegen Dich zu erheben. Was soll das? fragte Graf Reimar herrisch, Drücke dich!, bitte, deutlicher aus. Ich Verstehe kein Wort von der ganzen Sache. Wer klagt mich an? , ' j □ , , . Ein Toter, entgegnete Undine feierlich. Graf Reimar lachte höhnisch auf, aber es war der jungen Frau, als klinge dieses Lachen unfrei. Undine stand, die schlanke Gestalt ein wenig geneigt, in dem matten Lichtschein der roten Lampe, der mit funkelndem Glanze aus ihrem roten Haar lag. Sie >verschränkte die zittern den Hände aus ihrer Brust. Willst du gefälligst deine mystischen Andeutungen etwas erhellen und mir klipp und klar sagen, was du eigentlich 'von mir willst? fragte Graf Reimar kurz. Wie brutal er sein kann, dachte Undine schauernd, und dabei sah sie doch tote fn bren nender Neugier in sein braunes Gesicht, das ihr so seltsam 'verändert schien. Ich habe die Beweise in meinen Händen, daß du Schuld !hast an dem Tode meines ein zigen Bruders, des Majoratserben vom Gorlingshof und Südegarde. Reimars Gesicht wurde leichenblaß. Einen Augenblick sah er starr in Undines kaltblickende Augen, dann deckte er beide Hände Wer das Gesicht. Undine zitterte heftig. So sprach die Schuld. Was hatte sie denn gedacht, gehofft? Hatte sie erwartet, daß er mit einem einzigen I Faustschlag seine Widersacher zu Boden zwang? Tas ganze Zimmer drehte sich mit ihr im Meise. Was hast du daraus zu erwidern? fragte sie hart. Ist es wahr, was Lutz" letzter Brief an Fridrun kündet. > An Fridrun? ; Ein hohnvolles Lachen brach Vvn Reimars Lippen und ein Zug unsagbarer Verachtung flog über sein Gesicht. Tann aber 'hojb er

stolz den dunklen Kops in die Höhe und 'seine Augen flammten gebieterisch Undine entge gen. Und wenn es so ist, wie dein Bruder an Fridrun berichtet haben soll, wenn ich es wirk lich war, der ihm die Waffe sin die Hand zwang? Undine schrie entsetzt auf. Tu, kam es mühsam toon ihren zitternden Lippen, du — daß du es gewagt hast, mich zum Weibe zu nehmen, du hast den Mut, mir ins Auge zu sähen, wo du meinen heißgeliebten Bruder zivangst, die Mordwaffe gegen sich zu richten? O, ich weiß, daß Uran dir nichts anhaben kann, fuhr sie, ihm noch einen Schritt nähertretend, erregt fort, als der Selbstmord zur Ausführung kam, kommen mußte, dawit der Weg frei wurde zu dem Majorat, das dir sonst verloren war. (Fortsetzung folgt.), □ 4 * Die Nebelfrau.

aus dem Weltkrieg sich entwickelnden neuen I Staatenwesens. Tiarum würdigen auch wir Oesterreicher nun erst recht Bayerns wichtige Funktion für junsere Monarchie. Lurch! die Geschichte belehrt, kann man heute sagen: Sind Bayern und Oesterreich in allem einig, dann ist auch Mitteleuropa einig und dann ist keine Gesa'hr um die Sache der Mittelmächte. i

Niederbayerische Nachrichten. * Bruckbergerau, 3. Juni. (Leichenfund.) Gestern frW fand der Besitzer der Bartmühle bei Edlkofen am Mühlrechen eine weibliche Leiche, welche als die ledige 23 Jahre alte Güt lerstochter Barbara Stanglmeier von Edlkofen etkannt wurde. Die Ertrunkene war geistig nicht normal und dürste in einem Anfall von Geistesstörung den Tod im Amperm Uhlbach ge suchtu nd gefunden haben. ,

—* Die Landessijedelungs stel'.d Hatte bor einiger Zeit eine Aufforderung an Die Stadt zum Beitritt ergehen lassen. Ter Magistrat beschloß eine Rundfrage an die nie derbayerischen und gleichgroßen Städte Bay erns ergehen zu lassen. Tiefe Rundfrage hat ergeben, daß fast alle befragten Städte mit Bei trägen von 1—15 000 Mark bereits angeschlos sen sind, darunter Rofenheim mit 1000, Passau vnt 3000 Mark. Tier Magistrat beschloß daher, sich ebenfalls mit 2000 Mark Jahresbeitrag der Landessiedelungsstelle anzuschließen. —* Tie Nähfadenverteilung intKommunalverband Landshut-Stadt ist z. Zt. Gegenstand der Beschwerde. Leute, die die VerMtnisse anscheinend nicht kennen, behaup ten,d aß in Landshut die Nähfadenverteilung für die Bevölkerung besonders ungenügend ge wesen sei. Wenn inan ober weiß, wie andere Städte den Nähfaden verteilt haben, so wird man in Landshut etwas zufriedener sein. Rachjftjdtenb eine kleine Aufstellung. Teggendors verteilt pro Familie vhuue Rücksicht auf deren Grüße eine Spule zu 200 Meter In Regensburg erhält nur die Hälfte der Familien Mihsaden und zwar ebenfalls nur je eine Spule. In Freising wurden nur Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 13 Jahren mit je einer Spule MÄhfaden bedacht. Straubing verteilte pro Kops 33 Meter Mihsaden und Passau, gleich Landshut, 40 Meter. Wie man sieht, kann sich die Verteilung. Landshuts mit der in anderen Städten, die Ähnliche Verhältnisse ausweisen, sehr wohl sehen lassen. Es ist ab solut nicht angängig, ländliche Bezirke mit den Städten über einen Leisten zu schlagen. —* Zur Gasrationierung war vor kurzem eine St. a. d. P. imlKurier für Nieder bayern enthalten, wonach in Berlin ein Gas-

verbrauch von 120 Prozent des Jahres 1916 gestattet sei. In der letzten Magistratssitzung erklärte Herr Baurat Scheller Merzn, er habe sich sofort an den Reichskommissar gewandt, aber noch keine Nachricht erhalten. Dagegen bewirkte er, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der Gasfachmänner-Versammlung in Traunstein gesetzt wurde. Die Stellvertreter des Reichskommissärs betonte dort, daß nur durch eine falsche Pressenotiz dieses Mißverständnis in die Welt gesetzt wurde. Es dürfen in Berlin nicht 120, sondern nur 90 Prozent Gas verbraucht werden, weil das Berliner Gas um diese 10 Prozent Mehrung schlechter ist. Er gebe das letztere als Fachmann ohne weiteres zu, da in den Berliner Gasanlagen infolge der Kohlennot Wasserstoffgas zugesetzt werde. Dadurch trete diese Verschlechterung ein. In Berlin wurde man mit dem Einheben der Strafgelder nicht fertig und diese wurden daher zumeist von jenen Verbrauchern eingehoben, die einen Mehrverbrauch von 120 v. H. hatten. Später kommen die anderen. In Landshut sei es genau so gegangen, doch hatte Landshut einen Vorsprung, weil es die Strafgelder schon vorher eingeführt hatte. Ferner teilte der Stellvertreter des Reichskommissärs mit, daß dieser alles aufbieten wurde zur Versorgung der Gaswerke mit Kohlen. Die Gaswerke können auch wieder eine Reserve in der Höhe eines Monatsbedarfes ansammeln. Es solle vor allem auch Südwestdeutschland und Bayern bevorzugt werden. Sehr viel Schwierigkeiten biete der Bahnverkehr und die häufigen Gütersperren. Tiefe sollen ebenso wie deren Aufhebung stets den Gaswerken mitgeteilt werden, damit diese davon weiter berichten und die Lieferungszeiten

verständigen können. Die Kokereianlagen sollen beschränkt werden, damit mehr Kohlen für die Gaswerke verbleiben. Es sollen auch den Gaswerken statt der in Friedenszeiten verbrauchten 10 Millionen Tonnen jetzt 12 Millionen Tonnen zugeführt werden und die Gaswerke gegenüber den Elektrizitätswerken bevorzugt werden, da sie rationeller arbeiten.

Städtische Schwimmschule. 4. Juni 1918. Wasser . 14 Grad C. Lust . . 16 Grad C

Letzte Posten. Anerkennung der neuen ukrainischen Regierung. Kiew, 3. Juni. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Mumm und der österr.-ung. Botschafter Graf Forbach haben heute dem Hetman Horopadsft im Auftrag ihrer Regierungen ein Schreiben überreicht, durch das diese die derzeitige ukrainische Regierung anerkennen und in amtlichen Verkehr mit ihr treten zu wollen erklären. Horopadsft dankte in deutscher Sprache und schloß mit der Versicherung, daß es nach wie vor sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene Regierung der Ukraine in engster Anlehnung an die Mittelmächte zu führen. . . i . . i Rene tt-Bootserfolge. WTB. Berlin, den 3. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Werner hat im westlichen Teile des Ärmelkanals und an der Küste Westenglands 5 Tmpfer mit über 29 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgelegt der bewaffnete englische Transporter "Tembhig Hall", 4945 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde und das französische bewaffnete Motortankschiff "Motricine", 4047

Tonnen, dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Infolge der entstandenen Verwirrung wurde ein weiterer, etwa 6000 Tonnen großer Tmpfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Tmpfer zu sinken gebracht. > Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 3. Juni. Die Versenkung des im Jahre 1916 erbauten, mit drahtloser Telegraphie und elektrischer Beleuchtung ausgerüsteten, in Liverpool beheimateten Toppelschraubendampfers "Tembhig Hall" der Eltermannlinie ist wieder ein Beispiel für die ganze Beirichterstattung von Schiffsverlusten durch die britische Admiralität. Um die Verluste geringer erscheinen zu lassen, zählt die englische Admiralität die Versenkung von Handelsschiffen, die sich in Militärischem Dienst befinden, also auch dieses Truppentransportdampfers, nicht mit. Auf diese Art gelangt die britische Admiralität zu den Verlustergebnissen, die durch die niedrigen Angaben das arglose Publikum immer wieder von neuem verblüffen und täuschen sollen. Angriff eines II-Bootes auf eine Fischerflotte. London, 3. Juni. (Reuter.) Aus Bel fast wird telegraphisch, daß ein deutsches U-Boot am Donnerstag abends an der Küste der Grafschaft Tyne eine Flotte von kleinen Fischerfahrzeugen angriff. Der Besatzung wurde der Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Regen von Geschossen auf die Fischerfahrzeuge nieder. Von der aus 30—40 Schiffen bestehenden Flotte wurden 12 versenkt. Der Rest verdankte die Rettung dem Umstande, daß das U-Boot bei seiner Arbeit gestört wurde und rasch tauchte. | Erzverger dementiert. Berlin, 3. Juni. Die Nachricht, daß der Abgeordnete Erzberger beim Wiederausammen-

tritt des Reichstages auf eigene Faust eine neue Friedensresolution einzubringen beabsichtigt, ist, wie die "Germania" schreibt, rein erfunden. Die französische Grenze gesperrt. In Genf, 3. Juni. Die französische Grenze ist heute Nachmittag wieder gesperrt worden. Politischer Mord. Moskau. 29. Mai. (Reuter.) Der Präsident der bolschewistischen Kommission der Republik Taurien, Kosaken, die sowjetfeindlich gesinnt sind, ausgehängt. Er war der Hauptorganisator der Kaledin feindlichen Kossaken. Die ukrainische Vertretung in Wien. Wien, 3. Juni. Wie die Abendblätter melden, soll der ukrainische Gesandte in Wien abberufen werden. Als Nachfolger ist von der ukrainischen Regierung Senzel Lipinsky in Aussicht genommen. Die Wahlen in Rumänien. Bukarest, 3. Juni. Die Wahlen zum rumänischen Parlament, im Senat und zur Abgeordnetenkammer, finden in der Zeit vom 1. bis 9. Juni statt. Die Parteien Brătianu und Take Ionescu haben in Voraussicht der zu erwartenden niederschmetternden Niederlage keine Kandidaten aufgestellt und Wahlenthaltung als Parole ausgegeben. (Nestern am 1. Wahltag fanden die Wahlen für das erste Kollegium des Senats statt. Gewählt wurden Ministerpräsident Warghiloman in Turnu Ma- Die Seuche in Spanien. London, 3. Juni. Reuter meldet aus Madrid. Die unbekannte Epidemie, die vor etwa 14 Tagen in Madrid auftauchte, hat sich mit riesiger Schnelligkeit ausgebreitet. In Madrid sind allein über 100 000 Personen daran erkrankt und die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Gestern sind an der Krankheit 10 Menschen gestorben, während in den letzten Tagen ungefähr 700 gestorben sind. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um

Komplikationen. Gesunde Personen sind in 4-5 Tagen geheilt, für Menschen mit schwacher Gesundheit, vor allem für Kehlkopf- und Lungenleidende, ist die Krankheit gefährlich. Gurele und der jetzige Justizminister Tobroscu in Bukarest, sowie der Minister für öffentliche Arbeiten GMca Comanesci in Bacau. In Jassy wurden Regruzzi und der ehemalige Minister Badarau, der bereits vor dem Kriege von Take Jonescu abgeschwenkt ist und für das Zusammenwirken mit den Mittelmächten eingetreten ist, gewählt. General Aoerescu, der den Präliminarfrieden unterzeichnete, ist in Cakan, wo er dem Regierungskandidaten gegenüberstand, unterlegen, dagegen wurde er in Vasli und in Tucci gewählt. Das Parlament, dessen erste Aufgabe die Ratifizierung des Friedens ist, tritt bereits am 15. Juni in Jassy zusammen. Kampf mit den Tschecho-Slowaken in Sibirien. Moskau, 3. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Die Erhebung der tschechoslowakischen Truppen, die in Richtung auf Wladiwostok ziehen, um von dort nach der französischen Front überführt zu werden, führte zu heftigen Zusammenstößen mit Sowjettruppen in Pensz. Die Tschecho-Slowaken leisteten den Entwaffnungsversuchen seitens der Roten Armee erbitterten Widerstand. Trotz dessen schickte man alle Eisenbahngestelltenverbände des Ostens einen telegraphischen Rundruf an die Truppe aus den sibirischen Eisenbahnen, in welchem er die Beförderung der neu vertriebenen Tschecho-Slowaken, die bewaffnet in die Gewalt der Roten Armee fallen, sollen nach einem neuen Befehl. Trotz dessen auf der Stelle erschossen werden. Um die Meuterer zu isolieren und sie am

Vorrücken nach Osten zu Andersn, haben mehrere Eisenbahnlinien den gesamten Verkehr eingestellt, so die Linie Penda-RußjeWka—Ufa und Scheljabsinsk-Omsk. Tne Meuterer leisten kräftigen Widerstand und haben in mehreren Kämpfen die Oberhand über die Regierungstruppen gewonnen. Großbrand in Moskau. Moskau, 3. Juni. In Moskau ist die große Lrnoleumsabrik ton Nhkander und Tärshaw abgebrannt. Aus Sebastopol. Kiew, 3. Juni. In Sebastopol verwei gern die Werftarbeiter die Arbeitsaufnahme. Tie Werst wurde geschlossen. Die Arbeiter verlassen Sebastopol. Bukarest, 3. Juni. Tie rumänische Könrgsfamilie wird den Sommer auf der in der Moldau gelegenen Krondomäne Bicas zubrin gen. Kronprinz. Carol, der zum Kommandeur des 1. Jägerbataillons ernannt worden ist, wird die tatsächliche FÜMung des Bataillons über nehmen und zu diesem Zwecke seinen Wohnsitz rn Piatra Neamts aufschlagen.